

SPORT LOKAL

ANPFIFF

„Wir fahren weit, wie fahren viel, und wir verlieren jedes Spiel.“

Borussias Fans beim peinlichen 0:3 in Bremen



Frust beim TVK, Borussia Pokalsieg

Korschenbroichs Handballer treten nach Unentschieden in Uerdingen auf der Stelle. **Seite D4**



Den Mueller-Schock verkraftet: Lions haben schon einen Neuen

Die Gladbacher Basketballer gewannen ihr Auftaktspiel gegen Berlin klar. Zugang Chris Thompson (Foto) bekommt einen Bekannten statt Josh Mueller. **Seite D4**



Kein Sieger im Landesliga-Derby Giesenkirchen nun Spitzenreiter

In der Landesliga siegte Fortuna nach drei Niederlagen wieder. Der 1. FC versenkte zwei Punkte. Erster Saisonsieg für Bezirksligist Korschenbroich. **Seiten D2/D3**

→ **ANSTOSS**

Schluss mit dem Etikettenschwindel

Sie sonnen sich im Glanz Borussia, genossen die weltweite Aufmerksamkeit der Hockey-Interessierten bei der WM. „Sportstadt Mönchengladbach“: Dieses wohlklingende Motto haben Politik und Verwaltung der Stadt sich selbst stolz ans Revers geheftet.

Dabei haben sie längst die Bodenhaftung verloren. Denn die große Mehrheit der Bürger sieht Mönchengladbach keineswegs als „Sportstadt“. Die aufwändige Bevölkerungsumfrage durch Kölner Sportwissenschaftler als Grundlage für einen Sportentwicklungsplan brachte es schonungslos an den Tag: Nur 35 Prozent der Befragten meinen, Mönchengladbach verdiene den Namen Sportstadt, nur 29,1 Prozent halten es für eine „besonders sportfreundliche Stadt“.

Eine schallende Ohrfeige für den Auftraggeber der Umfrage, die Stadt. „Der Bürger“ geht zwar zu und freut sich mit Borussia, entdeckt jetzt auch den Hockeypark. Doch am Ende interessiert ihn vor allem: Wo kann ich selbst Sport treiben? Wie ist das Angebot, in welchem Zustand sind die Anlagen? Wo ist eine Halle, die Amateursport-Veranstaltungen vor größerem Publikum ermöglicht?

Die Liste der maroden Anlagen (FOTO: ILC) ist schier endlos und lange bekannt. Seit Jahrzehnten schiebt die Stadt den Sanierungs-Stau vor sich her, treibt Flickschusterei. Weil ihr das Geld fehlt. Dies versteht am Ende der einsichtige Bürger. Die Stadt lässt sich den Sportentwicklungsplan auch 60 000 Euro kosten, weil sie Argumente sucht, was sie schließen statt sanieren kann. Das ist nicht falsch. Das Freizeitverhalten ist stark im Wandel; die Bedürfnisse ändern sich. Darauf muss reagiert werden. Aber nicht mit dem Etikettenschwindel „Sportstadt“.

O. E. SCHÜTZ



Thijs' seltsame Analysen

Der Belgier suchte die Schuld für die 0:3-Niederlage bei Mitspielern. Aber ihm selbst unterliefen eklatante Fehler. Der Arbeitsnachweis der meisten Borussen war unzureichend. Bremen zeigte Gladbach deutlich Grenzen auf.

VON KURT THEUERZEIT

BREMEN „Wir hätten viel mehr miteinander sprechen müssen“, lieferte Bernd Thijs schon einmal die erste, aber lange nicht einzige Analyse nach dem 0:3-Debakel der Borussen in Bremen. Es ist anzunehmen, dass er in den kommenden Tagen auf Grund seiner weiteren Erkenntnisse weiteren Gesprächsbedarf ausgelöst hat.

„Der Raum zwischen der Defensive und der Offensive war viel zu groß. Ich musste ein Laufpensum leisten wie nie zuvor“, waren weitere Feststellungen des Mittelfeldmannes, die sicherlich nicht von jedem geteilt werden. Denn gelaufen sind die Borussen alle, jedoch nach 20 Minuten recht unökonomisch und wenig effektiv.

Zu diesem Zeitpunkt hatten die Bremer zum ersten Mal das Tempo erhöht. Die Borussen wackelten sofort. Was 20 Minuten in der Defensive recht ordentlich ausgesehen hatte, löste sich plötzlich im Bremer Kombinationsspiel auf, zerbröckelte. Die Gladbacher liefen zwar, aber immer der Musik hinterher. Nicht zuletzt Bernd Thijs, der das Spiel der Gäste nicht beruhigen konnte, der Fehlpässe produzierte und schließlich mit einem Foul den Untergang einleitete. Diese Tatsache bezog der Belgier allerdings nicht in seine Analyse ein.

Taktische Unebenheiten

Dafür hatte er noch eine andere taktische Unebenheit entdeckt: „Die Außenverteidiger waren viel zu weit nach vorne gezogen.“ Das wollte Marcell Jansen nicht bestätigen: „Nee, nee, das war so abgesprochen. Wir haben im Aufbau Fehler gemacht und mussten dann dumm foulern.“ Namen nannte der Nationalspieler nicht.

Überrascht von der Vorwürfen an die Außenverteidiger zeigte sich aber auch Oliver Kirch: „Wer hat das gesagt? Diese Niederlage ist nicht an zwei oder drei Spielern festzumachen. Es war auswärts einfach wieder eine schlechte Leistung. Das



Hinter der Musik her lief Bernd Thijs nicht nur wie in dieser Szene hinter dem Bremer Christian Schulz. Schuld am schlechten Abwehrverhalten waren aus Sicht des Belgiers aber vor allem andere. FOTO: DIETER WIECHMANN

ist bei uns inzwischen eine psychische Sache.“

Psychisch hätte der Knacks für die Borussen sogar noch schlimmer sein können, wenn die Bremer so weiter gespielt hätten wie zwischen der 33. und 38. Minute. Da wurden die Gäste regelrecht, aber form-schön und torreich auseinander genommen. Leichtfüßig, elegant, gekonnt und immer überraschend sahen die Borussen nur noch die Rückennummern der Werderaner. Ballkontakte wurde den Gästen nur nach den Toren durch Aaron Hunt,

INFO

Debüt für Tobias Levels

Eingewechselt Für den verletzten Bo Svensson kam Tobias Levels in Bremen zu seinen ersten Bundesligaminuten (24).

Stationen Von St. Tönis kam er über den KFC Uerdingen zur Borussia (1999).

Position der 20-Jährige kann auf jeder Defensivposition eingesetzt werden.

Christian Schulz Diego jeweils für Sekunden erlaubt.

Glücklicherweise hielten sich die Bremer danach zurück. Kraft hätten sie noch genug gehabt, schonen brauchten sie sich auch nicht, also war es eher eine freundliche Geste. Die nutzten einige Borussen, um doch ihre Berechtigung für den Profibereich nachzuweisen. Allen voran Michael Delura, der mit einem Heber nur Aluminium traf. Aber auch Oliver Kirch und Marcel Jansen wurden auf dem Platz munterer im Gegensatz zu Bernd Thijs.

Krankswagen, Flutlichtausfall

AMERICAN FOOTBALL (anгр) Das Endspiel um den Klassenerhalt in der Regionalliga zwischen den Mönchengladbach Mavericks und Remscheid Amboss ist auf unbestimmte Zeit verschoben. Beim Stand von 7:22 in der ersten Halbzeit brachen die Schiedsrichter am Samstagabend das Spiel nach zweistündiger Unterbrechung ab: Das Flutlicht im Hockeypark war ausgefallen. Die Mavericks bekamen nichts auf die Reihe und lagen schnell hinten. Dass es für beide Mannschaften um den Klassenerhalt ging, zeigte diese Bilanz: Ein Remscheider zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu, ein Mannschaftskollege einen Unterarmbruch. Am schlimmsten erwischte es den Gladbacher David Rehatschek: Komplizierter Beinbruch, einstündige Notbehandlung noch auf dem Platz. Und dann ging das Licht aus. Ausführlicher Bericht folgt morgen.

→ **NACHGEFRAGT**

Hockey muss den WM-Effekt ausnutzen



Bernd Gothe (66) ist seit 1960 Vorsitzender Hockey und Tennis beim Rheydter Spielverein. FOTO: W. QUEDNAU

Die Hockey-WM hat 100 000 Zuschauer angelockt. Für viele war diese Sportart Neuland. Nun ist der Alltag wieder da. Was machen die Mönchengladbacher Vereine, um nachhaltigen Effekt aus der WM zu ziehen? Gothe Wir beim Rheydter Spielverein bieten zum Beispiel montagsabends Eltern-Hockey an: einfach mal unter Anleitung einen Schläger in die Hand nehmen und diesen Sport ausprobieren. Ohne Leistungsdruck, nur zum Spaß. Darüber hinaus müssen wir Vereine uns bemühen, zu unseren Meisterschaftsspielen Zuschauer zu bekommen, denen die WM Lust auf Hockey gemacht hat.

Die dann enttäuscht sind, weil das Niveau der WM nicht geboten wird? Gothe Ich glaube nicht. In der Ersten Bundesliga beim GHTC und auch schon in der Zweiten Liga beim RSV wird Hockey geboten, das begeistert. Die Leute haben jetzt gesehen, was für ein schneller, athletischer und technisch anspruchsvoller, interessanter Sport Hockey ist. Den gibt es auch in der Bundesliga. Wobei wichtig ist, dass auch dort die Schiedsrichter so leiten wie bei der WM, der Außenstehende versteht, warum etwas abgepfiffen oder doch gegeben wird.

Müssen die Regeln geändert werden? Gothe Sie lassen schon jetzt zu, so zu pfeifen, dass das Spiel nicht ständig unterbrochen wird. Vor zehn Jahren war unser Sport für viele fast unverständlich. Die Regeln sind aber schon längst vereinfacht. Die Schiedsrichter dürfen jetzt in der Bundesliga nicht mehr so kleinlich agieren. Bei der WM haben viele beim ersten Spiel noch über Tore gejubelt, die keine waren. Am Ende wussten alle, dass Tore nur im Schusskreis erzielt werden können.

Was kann man sonst tun? Gothe Wir müssen das Umfeld verbessern, damit auch Nicht-Hockey-Spieler kommen, um neben dem Spiel etwas zu erleben. Zu Borussia gehen auch viele nicht nur, weil sie Fußball sehen wollen, sondern weil im Stadion auch sonst einiges geboten wird. In diese Richtung müssen wir im Hockey ebenfalls gehen.

O. E. Schütz sprach mit Bernd Gothe

GHTC: Pech mit neuem Torwart

HOCKEY (jh) Zwei Wochen nach dem Großereignis Weltmeisterschaft und dem umjubelten Titelgewinn sind Deutschlands Spieler auf das Bundesliga-Parkett zurückgekehrt. Licht und Schatten gab es dabei für den frisch gebackenen Weltmeister Jan Marco Montag vom Bundesligisten GHTC. Der 23-Jährige unterlag mit seiner Mannschaft beim deutschen Vizemeister Stuttgarter Kickers 3:4 (2:3), verwandelte aber immerhin zwei Strafecken.

Eine direkt nach dem Anpfiff nach einem schnellen Angriffszug. Montag ließ sich nicht zweimal bitten und versenkte die Kugel unhaltbar zum 1:0. An einem Tor der Stuttgarter hatte Montag, dann allerdings auch Anteil. „Da war Jan Marcos Fuß im Spiel. Ein halbes Eigentor“, sagte Gladbachs Interimstrainer Micky Hilgers. Fünf Minuten vor Schluss sorgte Montag wiederum für den Ausgleich zum 3:3. Zwei Minuten später aber nutzten die Kickers eine Eckenvariante zum Sieg. Björn Emmerling, bei der WM zuletzt noch Teamkollege Montags, hatte Stuttgart zuvor ebenfalls per Ecke 3:2 in Führung gebracht.

Überraschung beim Mittagessen

Und dann war da noch der Weltmeister von 2002: Clemens Arnold. Micki Hilgers hatte das Auflaufen des Torhüters, der schon länger gemeldet ist, aber noch nicht gespielt hatte, geheim gehalten. Die Gladbacher staunten nicht schlecht, als er zum gemeinsamen Essen auftauchte. Arnold hielt gewohnt bril-



Trainer André Schiefer: Die Leistung des Rheydter Spielvereins in Köln stimmte, nur das Ergebnis nicht. ARCHIVFOTO: WOLFGANG QUEDNAU

lant, entschärfte die ersten beiden Ecken, bevor er ein Tor kassierte. In der Schlussphase zeigte Arnold noch einmal sein ganzes Können, parierte zwei Emmerling-Ecken und verhinderte so eine weit höhere Niederlage. Ob der langen Verletztenliste mit einem weiteren Ex-Weltmeister, Florian Kunz, und dem daraus resultierenden Einsatz von Youngstern wie Nicklas Kemp, Patrick Voullié und Stefan Brisken war Hilgers nicht unzufrieden; „Schade, ein Unentschieden wäre ob der Leistung verdient gewesen.“

Mit einer Niederlage startete auch Zweitligist Rheydter SV in die Saison: Er unterlag bei Rot-Weiß Köln 0:3 (0:2). Trainer André Schie-

fer war nicht ganz unzufrieden: „Vom spielerischen Auftritt meiner Mannschaft war ich ganz angetan. Wir waren entgegen des Ergebnisses gleich gut, sogar feldüberlegen: Das sah schwer nach einem Jochbeinbruch aus, entpuppte sich glücklicherweise aber „nur“ als Platzwunde, wie sie auch Christopher Schoenen in Köln an der Augenbraue erlitt.“

Folgenscherwer wie die nicht vorhandene Eckenausbeute waren die Bälle, die zwei Rheydter Spieler Trafen. Tomasz Spalek bekam einen Kölner „Stecher“ mitten ins Gesicht. Das sah schwer nach einem Jochbeinbruch aus, entpuppte sich glücklicherweise aber „nur“ als Platzwunde, wie sie auch Christopher Schoenen in Köln an der Augenbraue erlitt.

Borussias Stürmer treffen einfach nicht

VON SASCHA KÖPPEN

FUSSBALL Auch einen Tag nach dem 0:0 in der Regionalliga gegen den SV Wilhelmshaven konnte Borussia U23-Trainer Horst Wohlers noch nicht ganz fassen, was er am Samstag im Grenzlandstadion erlebt hatte. „Man kann einfach nur feststellen, dass man das, was uns bei uns gefehlt hat, sehr schlecht trainieren kann“, stellte er schlicht fest. Gemeint ist damit die Kaltschnäuzigkeit vor dem Tor, die derzeit auch dem in der Vorsaison noch so treffsicheren Lars Schuchardt ein wenig abgeht. Bei René Schnitzler läuft es ebenfalls alles andere als optimal. Neben Kosta Mitroglou wurde gestern auch Marko Marin aus der A-Jugend eingewechselt. Beide sorgten für Wirbel und waren positive Erscheinungen, doch sie brachten den Ball nicht im Tor unter.

In der ersten Spielhälfte sahen die Zuschauer ein Spiel, in dem die Abstiegskonkurrenten sehr verkrampt agierten. Selten kam es zu Spielzügen über mehrere Stationen, auch vor dem Tor ergab sich nur wenig. René Schnitzler tauchte zweimal vor dem Tor auf, konnte den Borussen jedoch nicht zur erleichternden Führung verhelfen. Auf der Gegenseite war es höchstens der gefährliche Ex-Ahlfener Cyrille Florent Bella, der den für den erkrankten Stefan Richter im Tor stehenden Marc Engelmann in Bewegung versetzte.



Wirkte belebend im ersten U 23-Spiel: Marko Marin. FOTO: WIECHMANN

Nach dem Seitenwechsel wurden die Borussen mutiger, erspielten sich eine gute Gelegenheit nach der anderen. Doch der SV Wilhelmshaven nahm dennoch einen Punkt mit nach Hause. In der 90. Minute lief Lars Schuchardt frei auf Gästetorhüter René Damerow zu. Doch er lupfte das Leder über das Tor. Eine Gelegenheit, die er sich im Vorjahr kaum hätte nehmen lassen.

Der Gedanke, sich im Winter noch mit einem erfahrenen Spieler zu verstärken, scheint indes konkreter zu werden. Es wäre sicher mehr als denkbar, dass es sich dabei um einen Angreifer handelt. „Es ist noch nichts spruchreif. Es kann, muss aber nicht unbedingt ein Stürmer sein“, schweigt sich Wohlers noch aus. Doch das würde vielleicht dafür sorgen, aus guten Spielen auch Punktgewinne zu machen.